

Niedersächsisches  
Kultusministerium

Arbeitsfassung September 2010

Curriculare Vorgaben

für die Realschule

---

**Profil Gesundheit und Soziales**

---



Niedersachsen

An der Erarbeitung der Curricularen Vorgaben für das Profil Gesundheit und Soziales der Realschule waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Die Curricularen Vorgaben können als "PDF-Datei" vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula</b>	<b>4</b>
<b>1 Bildungsbeitrag des Profils Gesundheit und Soziales</b>	<b>5</b>
<b>2 Unterrichtsgestaltung mit Curricularen Empfehlungen</b>	<b>7</b>
<b>3 Kompetenzbereiche des Profils Gesundheit und Soziales</b>	<b>9</b>
<b>4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>21</b>
<b>5 Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>21</b>
<b>Anhang</b>	<b>22</b>
<b>Operatoren</b>	
<b>Beispiele für die Umsetzung eines Themenbereichs</b>	<b>26</b>
<b>Anregungen für Inhalte der Berufsorientierung</b>	



## **Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula**

### **Kerncurricula und Bildungsstandards**

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen der Module ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, über den Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

### **Kompetenzen**

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzen gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- Ergebnisse des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

### **Kompetenzerwerb**

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen. Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Dabei ist zu beachten, dass Wissen "träges", an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

### **Struktur der Kerncurricula**

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur. Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel:

- Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
- fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
- Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
- Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

### **Rechtliche Grundlagen**

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

## **1 Bildungsbeitrag des Profils Gesundheit und Soziales**

Der Bildungsbeitrag des Profils Gesundheit und Soziales hat die persönliche und berufliche Perspektiven sowie den Erwerb von Kompetenzen in Berufsbereichen der Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege, Ernährung und Hauswirtschaft zum Ziel. Den Schülerinnen und Schülern der Realschule werden grundlegende Sachverhalte und Zusammenhänge der Fachrichtungen vermittelt, um ihnen Einblicke in die beruflichen Fachrichtungen zu geben. Diese sind notwendig für eine reflektierte, selbstbestimmte und verantwortungsvolle Lebensgestaltung und -bewältigung, einschließlich der Gesunderhaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Zugleich soll eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben (Work-Life-Balance) angebahnt werden.

Die zunehmende Komplexität der Lebensbedingungen, der beschleunigte Wandel und die stets höheren Leistungsanforderungen in Beruf und Gesellschaft verlangen hohe allgemeine, personale, soziale und berufsspezifische Kompetenzen.

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich aktiv gestaltend und sozial- und eigenverantwortlich als Mitglieder der Gesellschaft und zukünftige Erwerbstätige zu verhalten.

Ausgehend von den Erfahrungen, Interessen und Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler führt der handlungsorientierte Unterricht im Profil Gesundheit und Soziales zur Aneignung von Fachkenntnissen, vermittelt Methoden der Erkenntnisgewinnung und regt zur Beurteilung und Bewertung fachspezifischer Themen an. Der Kompetenzerwerb geschieht in schüler nahen Situationen und Handlungsbereichen, welche die Lebenswelt, Alltagserfahrungen und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Hierbei ist intendiert, Einblicke in die Berufe aus den Bereichen Gesundheit und Soziales zu vermitteln. Durch Kooperationen mit Betrieben, berufsbildenden Schulen, Institutionen und Personen eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern Einblicke in die Anforderungen und Haltungen, die im Berufsleben dauerhaft von ihnen gefordert werden.

Die Themenbereiche unterliegen einer dynamischen Entwicklung, die im Kontext mit dem demografischen und ökologischen Wandel gesehen werden müssen. Zusammenhänge werden komplexer und erfordern nicht nur lokales Handeln, sondern auch eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Gemeinsam mit anderen Fächern trägt das Profil Gesundheit und Soziales zur Gestaltungskompetenz im Sinne der nachhaltigen Entwicklung bei. Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Dazu ziehen Schülerinnen und Schüler aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen und wissen um deren wechselseitige Abhängigkeiten. Sie verstehen und treffen darauf basierende Entscheidungen und können sie individuell und gemeinschaftlich sowie auch politisch umsetzen.

Die soziale Vielfalt (Diversität) soll im Profil Gesundheit und Soziales konstruktiv genutzt werden. Unterschiede und Abweichungen werden im Konzept der sozialen Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben. Ziel ist es, soziale Diskriminierung von Menschen zu verhindern und Chancengleichheit zu sichern.

Die Prinzipien des Gender Mainstreamings und der Europaqualifizierung sollen ebenso Berücksichtigung finden (EU-Richtlinien) wie zeitgemäße Bewerbungsverfahren, z.B. der EUROPASS. Ebenso werden der Europäische Qualifikationsrahmen EQR und der Deutsche Qualifikationsrahmen in die curricularen Empfehlungen einbezogen. Möglichkeiten beruflicher Abschlüsse und Perspektiven für weitere Bildungsgänge sollen aufgezeigt werden.

Auf der Grundlage des Curriculums werden folgende Bildungsziele angestrebt:

**Persönliche und berufliche Perspektiven:**

- Verschiedene Berufsfelder im Bereich Gesundheit und Soziales beschreiben
- Informationen über Anforderungsprofile, Zukunftschancen, Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sammeln und auswerten
- Vielfältigkeit von Lebensmodellen und Unterstützung bei Entscheidungsprozessen zur Lebenswegplanung erfassen

**Sozialpädagogik:**

- Die Bedeutung und die Notwendigkeit von Erziehung für den Menschen ermitteln
- Chancen und Herausforderungen familiärer Lebensformen diskutieren
- Kindertageseinrichtungen als soziale Einrichtungen beschreiben sowie ihre Funktion und Aufgaben erörtern

**Gesundheit und Pflege:**

- Zusammenhänge zwischen Lebensführung und gesundheitlichen Konsequenzen kennen
- Handlungsoptionen für präventive Maßnahmen entwickeln
- Beeinträchtigungen und Pflegesituationen reflektieren
- Akutpflege kennen

**Ernährung und Hauswirtschaft:**

- Die Bedeutung von Ernährung und Hauswirtschaft für Gesundheit und Lebensqualität des Einzelnen und der Gesellschaft ableiten
- Die Erkenntnis gewinnen, dass die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generation befriedigt werden müssen, ohne die Fähigkeit der Bedürfnisbefriedigung zukünftiger Generationen zu gefährden

Das Profil Gesundheit und Soziales in der Realschule leistet im Besonderen einen Beitrag zur beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler, in Vorbereitung auf Berufe der Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege, Ernährung und Hauswirtschaft. Die beruflichen Orientierungsmöglichkeiten beziehen sich auf Ausbildungsberufe und weitere schulische und berufliche Qualifizierungen (Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachoberschulen, Fachgymnasien, Fachhochschulen, Universitäten).

Für den handelnden Wissenserwerb sind Medien ein selbstverständlicher Bestandteil auch des Unterrichts im Profil Gesundheit und Soziales. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissenseaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen. Medien, insbesondere die digitalen Medien, dienen Schülerinnen und Schülern dazu, sich Informationen zu beschaffen, zu interpretieren und kritisch zu bewerten. Sie sind ein Hilfsmittel, um Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen authentische Medien und andere Veröffentlichungen zur Informationsbeschaffung,
- nutzen Informationen von Lebensmittelverpackungen, Betriebs- und Gebrauchsanleitungen,
- verwenden Suchmaschinen und führen Recherchen im Internet durch,
- führen Recherchen an außerschulischen Lernorten durch,
- entwickeln einfache Umfragen, führen sie durch und werten sie aus.

Das Profil Gesundheit und Soziales der Realschule leistet, wie auch andere Fächer, einen Beitrag zur beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler. Die Berufsorientierung ist eine Querschnittsaufgabe der ganzen Schule, von der zahlreiche Unterrichtsfächer betroffen sind. Diese Aufgabe erfordert Absprachen über Verantwortlichkeiten und über Inhalte und deren fachbezogene Zuordnung. In der Regel wird die erforderliche Koordination in der Zuständigkeit des Fachbereichs Arbeit/Wirtschaft-Technik liegen.

Die o. a. Beiträge der Fächer sind in einem schuleigenen Arbeitsplan zur Berufsorientierung festzuhalten. Dieser Arbeitsplan ist im Sinne des Bildungsbeitrags der betroffenen Fächer und des Anliegens der Berufsorientierung regelmäßig zu evaluieren.

## 2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Unterricht und Lernprozesse im Profil Gesundheit und Soziales basieren auf dem Zusammenspiel unterschiedlicher Kompetenzbereiche. Kompetenzen werden in individueller Ausprägung mit individuellen Vorgehensweisen, unterschiedlichen Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen erworben. Sie entwickeln sich über einen längeren Zeitraum. Theorie und Praxis sind inhaltlich und methodisch aufeinander abzustimmen.

Im Folgenden werden die Kompetenzbereiche Fachwissen, Erkenntnisgewinnung und Beurteilung/Bewertung unterschieden. Durch diese analytische Trennung können differenzierte Teilkompetenzen formuliert werden, die es ermöglichen, das Lernen systematisch zu planen, Unterricht durchzuführen und auszuwerten. In den profilbildenden Kompetenzbereichen erwerben Schülerinnen und Schüler kumulativ unterschiedliche Kompetenzen.

Die Curricularen Vorgaben für das Profil Gesundheit und Soziales sind modular aufgebaut und bestehen aus vier Modulen:

Modul 1: Persönliche und berufliche Perspektiven

Modul 2: Sozialpädagogik

Modul 3: Gesundheit und Pflege

Modul 4: Ernährung und Hauswirtschaft

Im Profil Gesundheit und Soziales sind alle vier Module zu berücksichtigen. Hierbei muss Modul 1 den Modulen 2, 3 und 4 vorangestellt werden, da es grundlegende Inhalte der nachfolgenden Module vermittelt. Die Reihenfolge der Module 2, 3 und 4 kann variieren. Im Rahmen der schulinternen Arbeitsplangestaltung ist zu berücksichtigen, dass alle vier Module in der Unterrichtsgestaltung und im zeitlichen Umfang gleichwertig zu behandeln sind. Bei nur zweistündig erteiltem Unterricht muss zu gleichen Anteilen gekürzt werden. Die Kompetenzen sind sowohl vertikal als auch horizontal zu lesen. Vertikal bauen sie inhaltlich aufeinander auf. Die inhaltliche Zusammengehörigkeit wird durch die optische Blockbildung verdeutlicht. Der Fachkonferenz obliegt die Aufgabe, die erwarteten Kompetenzen der curricularen Empfehlungen so miteinander zu verknüpfen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen erwerben können.

### **Sicherheit im Profil Gesundheit und Soziales**

Sicherheit hat Priorität, um die Gesundheit aller Beteiligten zu gewährleisten und um rechtliche, insbesondere aber auch dienstrechtliche Konsequenzen zu vermeiden. Zu den Aufgaben des Unterrichts im Profil Gesundheit und Soziales gehört es, das Sicherheitsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler für sich und andere sowie ihre Bereitschaft zur Verhütung von Gefahren und Unfällen zu wecken. Die staatlichen Regelungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz einschließlich der Belehrung im Sinne des Infektionsschutzgesetzes und die als autonomes Recht der Unfallversicherungsträger erlassenen Unfallverhütungsvorschriften sind zu beachten. Dieses setzt die Sachkunde der Lehrkräfte und die Kenntnis der jeweils allgemein gültigen Vorschriften voraus. Beim Arbeiten im Bereich von Hauswirtschaft und Ernährung müssen sich die Lehrkräfte ihrer besonderen Vorbildfunktion bewusst sein. Eine Gebrauchsanweisung für jedes Gerät muss in der

Schulküche ebenso vorhanden sein wie eine Betriebsanweisung, die sich für jede gefährliche Maschine an geeigneter Stelle befinden muss. Phasen reiner Praxis und reiner Theorie sind nicht zu trennen. Selbst in einer Phase vermeintlicher Theorie muss praktisch mit elektrischen Geräten und Schneidwerkzeug gearbeitet werden oder es müssen Arbeiten durchgeführt werden, die die Aufsicht der Lehrkraft erfordern. Die Ausstattung der Fachräume sowie deren Größe spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Bei der Bildung der Lerngruppen sind die Sicherheitsbestimmungen zu beachten. Den Schülerinnen und Schülern sind jeweils zu Beginn eines Schulhalbjahres oder zu Beginn eines neuen Kurses die Küchenordnung und die Hygieneregeln zur Kenntnis zu geben und durch einen Eintrag im Kursbuch bzw. Klassenbuch zu vermerken. Die Bestätigung der Teilnahme an der Belehrung sollen die Schülerinnen und Schüler durch ihre Unterschrift bestätigen.

Grundlegende Hinweise zur Arbeitssicherheit und Unfallverhütung finden sich in den „Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht – Naturwissenschaften, Technik/Arbeitslehre, Hauswirtschaft, Kunst“ (GUV-SI 8070) bzw. im Erlass zur Sicherheit im Unterricht in der jeweils gültigen Fassung.

### **3 Kompetenzbereiche des Moduls Gesundheit und Soziales**

Die aufgeführten Kompetenzbereiche „Fachwissen“, „Erkenntnisgewinnung“ und „Beurteilen/Bewerten“ bilden wesentliche Voraussetzungen für die Erlangung persönlicher und beruflicher Entscheidungs- und Handlungskompetenzen.

Handlungsfelder sind mehrdimensional, indem sie berufliche, gesellschaftliche und individuelle Problemstellungen miteinander verknüpfen.

Folgende didaktische Prinzipien sind im Profil Gesundheit und Soziales verankert:

- Lebensweltorientierung
- Eigentätiges bzw. selbstverantwortliches Lernen
- Handlungsorientierter Unterricht in komplexen Situationen
- Berufliche Handlungssituationen als Kontext der Lehr-Lern-Arrangements im Modul- und fächerübergreifenden Lernen
- Theorie-Praxis-Bezug.

#### **3.1 Inhaltsbezogener Kompetenzbereich**

Fachwissen

Als „Fachwissen“ wird der Kompetenzbereich bezeichnet, der die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, die Inhalte des Profils Gesundheit und Soziales zu erfassen, Fachbegriffe, Strukturen sowie Prozesse zu erfassen und zu kennen. Hierbei müssen grundlegende Kenntnisse erworben werden, um Wissen, Denken, Entscheiden und Handeln zu ordnen.

## **3.2 Prozessbezogene Kompetenzbereiche**

### **3.2.1 Erkenntnisgewinnung**

Sachverhalte im Profil Gesundheit und Soziales werden von den Schülerinnen und Schülern mit Hilfe fachspezifischer Methoden erarbeitet.

Die Förderung fachspezifischer methodischer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Arbeitstechniken leistet dabei einen Beitrag zur Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Entscheidungssituationen.

### **3.2.2 Beurteilen und Bewerten**

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeiten und Fertigkeiten, sich mit lebensrelevanten Problemstellungen auseinanderzusetzen und unterschiedliche Arbeitstechniken zur Erschließung themenbezogener Sachverhalte anzuwenden.

Der Bereich „Beurteilen und Bewerten“ beinhaltet die Fähigkeit, themenbezogene Sachverhalte, Konflikt- und Entscheidungssituationen zu reflektieren, zu begründen und zu beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, aus unterschiedlichen Positionen und verschiedenen Perspektiven heraus zu diskutieren.

Sie bewerten und reflektieren Haltungen, Handlungen und Sachverhalte mit Hilfe von spezifischen Kategorien. Sie bewerten Entscheidungsalternativen, beurteilen Handlungen und deren Folgen für das Leben und nehmen Stellung zur Sinnhaftigkeit für das persönliche Verhalten. Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung wird intendiert. Selbstverantwortung, Verantwortung für die Gesellschaft und für zukünftige Generationen werden entwickelt.

## **3.3 Methoden**

Für den Unterricht im Profil Gesundheit und Soziales gelten zunächst dieselben unterrichtlichen Methoden, die für alle Fächer zutreffen. Der Unterricht bietet darüber hinaus die Möglichkeit, eine Vielzahl von so genannten aktiven Lehr- und Lernverfahren einzusetzen und andere Lernorte kennen zu lernen. Einige dieser Methoden werden nachfolgend skizziert, sie sind als Angebot zu verstehen:

### **Biographiearbeit/Biographisches Lernen**

Ausgangspunkt des biographischen Lernens und der Biographiearbeit ist die Reflexion eigener und fremder Erfahrungen im Bereich Gesundheit und Soziales. Diese werden über Gespräche, Interviews und biographische Materialien rekonstruiert und interpretiert.

### **Erkundung**

Eine Erkundung im Rahmen der Berufsorientierung im Profil Gesundheit und Soziales wird unter jeweils spezifischen Aspekten durchgeführt. Sie bietet die Möglichkeit, Informationen zu unterschiedlichen Fragestellungen der Berufsbereiche Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege, Ernährung und Hauswirtschaft einzuholen.

### **Experimente**

In Versuchen wird erprobt, ob die Annahmen über den Ablauf eines Ereignisses bestätigt oder verworfen werden müssen.

### **Expertenbefragung**

Bei einer Expertenbefragung werden meist außerschulisch tätige Fachleute aus der Arbeitswelt in den Unterricht eingeladen oder direkt an ihrem Wirkungsort zur Informationsgewinnung befragt. Dabei werden unterschiedliche Interviewtechniken angewandt.

### **Fallstudie**

In Fallstudien werden am Beispiel konkreter Situationen Entscheidungsfähigkeiten vermittelt und eingeübt. Die Schülerinnen und Schüler analysieren Entscheidungssituationen in einem aus der Realität gewonnenen Fall, suchen nach Lösungsmöglichkeiten, entscheiden sich für eine Alternative und vergleichen diese mit der realen Entscheidung.

### **Feedback**

Unter Feedback wird jede Rückmeldung an eine Person verstanden, die Informationen darüber liefert, wie ihr Verhalten von anderen wahrgenommen, erlebt und verstanden wird.

### **Internetrecherche/Internetrallye**

Bei einer Internetrecherche/Internetrallye werden mit Hilfe von bereits angegebenen Webadressen ein Fragenkatalog oder Arbeitsaufträge bearbeitet. Die Ergebnisse werden verglichen und gesichert. Durch die Aufgabenstellung kann gezielt Einfluss auf den Lernweg genommen werden. Die Internetrecherche/Internetrallye trägt zu einer effektiven, gezielten und systematischen Informationsbeschaffung bei und schult den sinnvollen Umgang mit dem Internet.

### **Prinzip der vollständigen Handlung**

Die vollständige Handlung besteht aus... - *wird überarbeitet* –

### **Produktanalyse**

Sie untersucht den Verwendungszweck, die Qualität und den gesundheitlichen Nutzen eines Produktes. Hierbei wird das genaue Beobachten und vergleichende Prüfen durch den Analyseprozess gefördert.

### **Projekte**

Projekte stellen im Profil Gesundheit und Soziales eine Unterrichtsform dar, in der von einem zunehmend gleichberechtigten Rollenverständnis von Lehrenden und Lernenden ausgegangen wird. Sowohl die Ziele und Inhalte, als auch die Aktivitäten in einem Projekt sollen in einem zunehmen-

den Maße die Selbstständigkeit der Projektmitglieder fördern.

### **Pro- und Contra-Diskussion**

Hierbei werden unterschiedliche Meinungen und konträre Positionen vorgetragen, um sich mit unterschiedlichen Sichtweisen auseinanderzusetzen und die Fähigkeit zu schulen, auf die Argumente anderer einzugehen (z.B. Podiumsdiskussion).

### **Rollenspiel**

In Rollenspielen können Schülerinnen und Schüler bestimmte Verhaltensweisen einüben, Rollen übernehmen, Perspektiven emphatisch nachempfinden, Lösungsstrategien für Problem- und Konfliktsituationen entwickeln, eigene Interessen vertreten sowie familiale und gesellschaftliche Konflikte verdeutlichen.

### **Sensorische Wahrnehmung**

Lebensmittelqualität wird über sensorische Wahrnehmung differenziert erfasst (sehen, hören, riechen, schmecken, tasten). Reifegrad und Güte können hierdurch ermittelt werden.

### **Zukunftswerkstatt**

Bei dieser Methode entwickeln die Schülerinnen und Schüler Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft. Zu Beginn steht eine konkrete Problemstellung im Vordergrund. Hierbei sind Kreativität und Phantasie gefordert.

## **3.4 Arbeits- und Präsentationstechniken**

Arbeits- und Präsentationstechniken werden dadurch fachspezifisch eingeübt, dass sie mit Sachverhalten aus dem Profil Gesundheit und Soziales verknüpft werden.

### **Arbeitstechniken**

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten mit Sachtexten,
- analysieren Bild- und Sachquellen, Schaubilder, Tabellen, Ton- und Bildmaterial,
- werten Statistiken, Herstellerangaben und Warentestergebnisse aus,
- setzen Informationen aus Texten und Beiträgen grafisch und praktisch um.

### **Präsentationstechniken:**

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Arbeitsergebnisse in Form von Vorträgen, Referaten und Handlungsprodukten,
- entwickeln Wandzeitungen und Plakate zu berufsspezifischen Sachverhalten,
- stellen Informationen unter Verwendung eigener Schaubilder und Diagramme dar,
- präsentieren Arbeitsergebnisse unter Verwendung audio-visueller Medien und neuer Technologien.

## Modul 1: Persönliche und berufliche Perspektiven

Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilen und Bewerten
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>benennen</b> verschiedene Berufe im Bereich Gesundheit und Soziales.</li> <li>• <b>benennen</b> Fähigkeiten und Fertigkeiten im Berufsbereich „Gesundheit und Soziales“.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Schlüsselkompetenzen im Berufsleben wie z.B. Empathie und Solidarität, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ordnen</b> verschiedene Berufe den Teilbereichen (Gesundheit und Pflege; Sozialpädagogik; Ernährung und Hauswirtschaft) zu.</li> <li>• <b>stellen</b> notwendige Fähigkeiten und Fertigkeiten verschiedener Berufe aus den Teilbereichen (Gesundheit und Pflege; Sozialpädagogik; Ernährung und Hauswirtschaft) <b>gegenüber</b>.</li> <li>• <b>simulieren</b> und analysieren Interaktionen im Berufsalltag der Berufe aus dem Bereich Gesundheit und Soziales.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>kategorisieren</b> ausgewählte Ausgangsberufe nach Beschäftigungsalternativen und Aufstiegsmöglichkeiten.</li> <li>• <b>erörtern</b> die Zukunftsfähigkeit verschiedener Berufe unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung.</li> <li>• <b>diskutieren</b> ausgewählte Merkmale des Strukturwandels und der zunehmenden Bedeutung der Dienstleistungsgesellschaft.</li> <li>• <b>bewerten</b> ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich ausgewählter Berufe der Teilbereiche (Gesundheit und Pflege; Sozialpädagogik; Ernährung und Hauswirtschaft).</li> <li>• <b>diskutieren</b> Kriterien zur fachspezifischen Ausbildungsfähigkeit im Berufsbereich Gesundheit und Soziales.</li> <li>• <b>komentieren</b> Interaktionsbeispiele.</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ermitteln</b> die Bedeutung lebensbegleitenden Lernens (life-long-learning).</li> <li>• <b>erkunden</b> Modelle zu lebensbegleitendem Lernen.</li> <li>• <b>recherchieren</b> Möglichkeiten der schulischen Weiterbildung sowie Aufstiegs- und Qualifizierungsmöglichkeiten der Berufsbereiche Gesundheit und Soziales bis hin zum Studium.</li>   <li>• <b>definieren</b> die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben (work-life-balance).</li> <li>• <b>erkunden</b> Modelle zur Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben (work-life-balance).</li>   <li>• <b>beschreiben</b> Prinzipien des Gender Mainstreamings.</li>   <li>• <b>benennen</b> ausgewählte Inhalte aus dem Europäischen und Deutschen Qualifikationsrahmen (EQR, DQR).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> Modelle zum lebensbegleitenden Lernen.</li> <li>• <b>veranschaulichen</b> Möglichkeiten der schulischen Weiterbildung sowie Aufstiegs- und Qualifizierungsmöglichkeiten der Berufsbereiche Gesundheit und Soziales bis hin zum Studium.</li>   <li>• <b>vergleichen</b> verschiedene Modelle der betrieblichen und gesellschaftlichen Angebote zur Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben.</li>   <li>• <b>erläutern</b> Prinzipien des Gender Mainstreamings.</li>   <li>• <b>ermitteln</b> Auswirkungen des EQR, DQR, z.B. auf Vergleichbarkeit der Qualifikationen, Mobilität, Löhne und Gehälter.</li> <li>• <b>untersuchen</b> den EQR, DQR hinsichtlich von Diversität und Inklusion.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> Modelle zum lebensbegleitenden Lernen hinsichtlich eigener Persönlichkeitsentwicklung und Aufstiegsmöglichkeiten.</li> <li>• <b>bewerten</b> Möglichkeiten und Chancen der schulischen Weiterbildung sowie Aufstiegs- und Qualifizierungsmöglichkeiten der Berufsbereiche Gesundheit und Soziales bis hin zum Studium.</li>   <li>• <b>beurteilen</b> die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben im Bezug auf die gesellschaftliche Entwicklung.</li>   <li>• <b>hinterfragen</b> Prinzipien des Gender Mainstreamings.</li>   <li>• <b>diskutieren</b> Auswirkungen des EQR, DQR, z.B. auf Vergleichbarkeit der Qualifikationen, Mobilität, Löhne und Gehälter.</li> <li>• <b>interpretieren und reflektieren</b> persönliche und berufliche Perspektiven.</li> </ul>
---	---	--

## Modul 2: Sozialpädagogik

Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilen und Bewerten
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> Aufgaben und Rollen von Männern und Frauen (Mütter, Väter und andere Bezugspersonen) sowie von Geschwistern innerhalb der Familie.</li> <li>• <b>stellen</b> unterschiedliche Konzepte von Familie wie Kleinfamilie, Patchworkfamilie, Stiefelternschaft, Ein-Eltern-Familie <b>dar</b>.</li> <li>• <b>skizzieren</b> gesetzliche Aufgaben, Rechte und Pflichten von Eltern/Erziehungsberechtigten in der Erziehung.</li> <li>• <b>definieren</b> Rechte und Pflichten von Kindern und Jugendlichen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Lebensbedingungen (Medienkindheit, Armut etc.) von Kindern und deren Familien.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>vergleichen</b> Aufgaben- und Rollenverteilungen im Alltag von Familien.</li> <li>• <b>veranschaulichen</b> den Wandel von Familienformen (z.B. im Vergleich mit den Familien der Großeltern).</li> <li>• <b>untersuchen</b> den Bekanntheitsgrad rechtlicher Grundlagen, z.B. Verpflichtung zur gewaltfreien Erziehung.</li> <li>• <b>veranschaulichen</b> Stärken und Schwächen der Kinderrechte.</li> <li>• <b>stellen</b> die Aufgaben des Kinderschutzbundes <b>dar</b>.</li> <li>• <b>illustrieren</b> die Auswirkungen der Lebensbedingungen von Kindern und deren Familien.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> Funktionen und Veränderungsmöglichkeiten von Aufgaben und Rollen innerhalb der Familie.</li> <li>• <b>kommentieren</b> an Beispielen die unterschiedlichen Familienformen.</li> <li>• <b>hinterfragen</b> die Wirksamkeit der rechtlichen Grundlagen für Eltern und das Recht von Kindern auf gewaltfreie Erziehung.</li> <li>• <b>diskutieren</b> die Realisierung der Kinderrechte in Deutschland im Vergleich mit anderen Ländern.</li> <li>• <b>hinterfragen</b> an Beispielen die Chancen und Herausforderungen der Lebensbedingungen von Kindern und Familien.</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> den Fachbegriff „Erziehung“.</li> <li>• <b>definieren</b> grundlegende Bedürfnisse von Kindern und die Notwendigkeit der Bedürfnisbefriedigung.</li> <li>• <b>ermitteln</b> die Erziehungsnotwendigkeit und Erziehungsbedürftigkeit von Menschen.</li> <li>• <b>skizzieren</b> unterschiedliche Erziehungsstile sowie erzieherische Maßnahmen und Methoden.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> die gesellschaftliche Funktion von Kindertageseinrichtungen.</li> <li>• <b>benennen</b> Strukturen und Abläufe in Kindertageseinrichtungen (gesetzliche Grundlagen, Öffnungszeiten, feste Termine, Raumgestaltung, Personalschlüssel etc.).</li> <li>• <b>stellen</b> die Aufgaben und das Anforderungsprofil von Beschäftigten der Kindertageseinrichtungen <b>dar</b>.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>vergleichen</b> alltägliche Erziehungsbegriffe und Vorstellungen in Abgrenzung zu fachlichen Definitionen.</li> <li>• <b>veranschaulichen</b> Gelingensbedingungen für die Entwicklung und Befriedigung von Bedürfnissen der Kinder.</li> <li>• <b>untersuchen</b> notwendige Bedingungen für eine gelingende Erziehung und Entwicklung von Kindern.</li> <li>• <b>erklären</b> die Auswirkungen unterschiedlicher Erziehungsstile und Erziehungsmaßnahmen auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> Strukturen, Aufgaben und Anforderungen in Kindertageseinrichtungen.</li> <li>• <b>vergleichen</b> den gesellschaftlichen Auftrag und Möglichkeiten der Realisierung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> die unterschiedlichen Sichtweisen zu „Erziehung“.</li> <li>• <b>erörtern</b> die Bedeutung der elementaren Bedürfnisbefriedigung für eine gelingende Entwicklung von Kindern.</li> <li>• <b>kommentieren</b> die Aufgaben von Eltern und Erziehungsberechtigten im Erziehungsprozess.</li> <li>• <b>beurteilen</b> Erziehungsmaßnahmen und Erziehungsstile im Hinblick auf deren Wirkungen.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> die Auswirkungen von Strukturen und Abläufen in Kindertageseinrichtungen.</li> <li>• <b>diskutieren</b> eigene Erwartungen an den Arbeitsalltag in Kindertageseinrichtungen.</li> </ul>
---	--	---

<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>ermitteln</b> die Bedeutung des Spiels, der Bewegung sowie der Musik für die Entwicklung der Kinder.</li><li>• <b>beschreiben</b> Aktivitäten für Kinder im Bereich Spiel, Musik, Kreativität und Bewegung im Elementarbereich.</li><li>• <b>ermitteln</b> Anlässe und Möglichkeiten für Feiern und Feste von und mit Kindern.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>stellen</b> Spielvorlieben, Spiel und Spielzeug von Eltern und Großeltern aus deren Kindheit <b>dar</b>.</li><li>• <b>planen</b> und <b>erproben</b> Aktivitäten für Kinder im Bereich Spiel, Bewegung, Kreativität und Musik.</li><li>• <b>erproben</b> die Rolle der Leitung von pädagogischen Aktivitäten.</li><li>• <b>planen</b> ein Fest für Kinder (z.B. Kindergeburtstag) und führen dieses durch.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>reflektieren</b> eigene Spiele, Lieder und Bewegungsaktivitäten (Vorlieben, Interessen, Anlässe) in der Kindheit im Vergleich zu heute.</li><li>• <b>reflektieren</b> die pädagogischen Aktivitäten sowie die eigene Leitungsrolle und leiten Handlungsalternativen ab.</li><li>• <b>reflektieren</b> und <b>modifizieren</b> die Planung und den Ablauf eines Festes für Kinder.</li></ul>
---	---	--

### Modul 3: Gesundheit und Pflege

Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilen und Bewerten
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>definieren</b> die Gesundheitsdefinition der WHO.</li> <li>• <b>benennen</b> körperliche, psychische und soziale Aspekte der Gesundheitsbildung.</li> <li>• <b>beschreiben</b> physische und psychische Körperveränderungen bei jungen und alten Menschen.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ermitteln</b> den Zusammenhang zwischen bewusster Lebensführung und Gesundheit.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> physische und psychische Präventionsmaßnahmen.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>veranschaulichen</b> die Begriffe Gesundheit/Krankheit.</li> <li>• <b>erläutern</b> Vorsorgemöglichkeiten (z.B. Hygiene, Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen, Zahnprophylaxe).</li> <li>• <b>analysieren</b> Körperveränderungen bei jungen und alten Menschen und deren Auswirkungen (z.B. in Bezug auf Bewegung, Haut, Sinnesorgane, Gedächtnis, Sprache).</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> verschiedene Lebensbereiche (z.B. Essen, Sport, Freizeit, Styling, Schule, Kommunikation, Mediengebrauch) hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>wenden</b> physische Präventionsmaßnahmen <b>an</b> (z.B. Ausdauersportprogramme, bewegte Pause, gesunde Ernährung).</li> <li>• <b>erproben</b> psychische Präventionsmaßnahmen (z.B. Stressabbau, Entspannungstechniken, Ruherfahrungen, Musik, Gespräche).</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erörtern</b> Gesundheits- und Krankheitserfahrungen.</li> <li>• <b>diskutieren</b> die persönliche Verantwortung bei der Gesundheitsbildung.</li> <li>• <b>setzen sich</b> mit Veränderungen des Körpers, des Verhaltens, der Bedürfnisse und Anschauungen alter und junger Menschen <b>auseinander</b>.</li> <li>• <b>entwickeln</b> Erfahrungen im Umgang mit jungen und alten Menschen (z.B. Säuglingspflege, Altenbesuche).</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>diskutieren</b> Auswirkungen von Lebensführung und Gesundheit.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> Erfahrungen mit Präventionsmaßnahmen.</li> <li>• <b>reflektieren</b> den Umgang mit positiven und negativen Belastungssituationen, Erfolg und Misserfolg.</li> <li>• <b>reflektieren</b> ihre Erfahrungen und erkennen eigene Fähigkeiten und Grenzen.</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>recherchieren</b> Angebote von Beratungsstellen, z.B. Familienberatung, Suchtberatung, Schuldnerberatung.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Tätigkeiten aus Berufsgruppen des Gesundheitswesens (z.B. Medizinische Fachangestellte, Hebamme, Physiotherapeuten).</li> <li>• <b>beschreiben</b> verschiedene Beeinträchtigungen (z.B. Bewegungsbehinderung, Seh- und Hörbehinderung).</li> <li>• <b>erläutern</b> das Konzept der Inklusion.</li> <li>• <b>definieren</b> den Assistenz- und Pflegebegriff.</li> <li>• <b>recherchieren</b> Assistenz- und Pflegesituationen unter Berücksichtigung von Diversität.</li> <li>• <b>erläutern</b> den Begriff der Biographiearbeit in der Pflege.</li> <li>• <b>beschreiben</b> Einrichtungen zu Akut- oder Langzeitpflege (z.B. Tagespflege, Krankenhaus, Heim).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erkunden</b> Angebote von Beratungsstellen, z.B. Familienberatung, Suchtberatung, Schuldnerberatung).</li> <li>• <b>erproben</b> Tätigkeiten aus Gesundheitsberufen (Kontaktaufnahme zu Patienten, Pulsmessung, Maßnahmen der Ersten Hilfe ...).</li> <li>• <b>erkunden</b> Barrieren im Umfeld der Betroffenen (z.B. Infrastruktur, Architektur, Kultur).</li> <li>• <b>erproben</b> Hilfsmittel (z.B. Gehhilfen, Rollstühle, Hörgeräte).</li> <li>• <b>beobachten</b> den gesellschaftlichen Umgang mit beeinträchtigten Menschen.</li> <li>• <b>erproben</b> Pflegesituationen (z.B. Zahnpflege, Haarpflege, Händewaschen).</li> <li>• <b>analysieren</b> Assistenz- und Pflegesituationen aus der Perspektive des Pflegenden (z.B. Ressourcenorientierung, Helfersyndrom).</li> <li>• <b>recherchieren</b> eine Biographie im Kontext von Pflegesituationen.</li> <li>• <b>planen</b> eine konkrete Veranstaltung oder Unterstützungsmaßnahme in Absprache mit der Pflegeeinrichtung und <b>führen</b> sie <b>durch</b>.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> Unterstützungsangebote von Beratungsstellen.</li> <li>• <b>reflektieren</b> ihre Erfahrungen und erkennen eigene Fähigkeiten und Grenzen für die Tätigkeit in Gesundheitsberufen.</li> <li>• <b>diskutieren</b> die Ergebnisse der Erkundungen zu Barrieren im Alltag.</li> <li>• <b>bewerten</b> die Erfahrungen mit den erprobten Hilfsmitteln.</li> <li>• <b>reflektieren</b> die Inklusion von beeinträchtigten Menschen.</li> <li>• <b>diskutieren</b> erlebte und ausgeführte Pflegeerfahrungen.</li> <li>• <b>reflektieren</b> das Thema Nähe und Distanz in Pflegesituationen.</li> <li>• <b>erörtern</b> den Aspekt von Diversität in der Pflege.</li> <li>• <b>leiten</b> aus der Biographie eines Menschen den Einfluss auf eine Pflegesituation <b>ab</b>.</li> <li>• <b>reflektieren</b> die Erfahrungen in der Pflegeeinrichtung und bewerten sie unter dem Aspekt einer möglichen Berufswahl.</li> </ul>
---	---	--

## Modul 4: Ernährung und Hauswirtschaft

Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Beurteilen und Bewerten
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben</b> die industrielle Lebensmittelproduktion am Beispiel von Brot.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Herstellung verschiedener Teigarten.</li> <li>• <b>ermitteln</b> sensorische Prüfkriterien am Beispiel alkoholfreier Cocktails (Aussehen, Geschmack, Konsistenz).</li> <li>• <b>beschreiben</b> verschiedene Maßnahmen und Mittel der staatlichen Lebensmittelüberwachung.</li> <li>• <b>nennen</b> gesetzliche Vorschriften zur Lebensmittelkennzeichnung wie Verkehrsbezeichnung, Zutatenliste, Handelsklassen und Gütesiegel.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erkunden</b> die professionelle Herstellung von Brot und Backwaren, z. B. durch eine Betriebsbesichtigung.</li> <li>• <b>vergleichen</b> den Mitteleinsatz (z.B. Geld und Zeit) für die Eigenherstellung und den Kauf von Brotsorten oder Backwaren.</li> <li>• <b>stellen</b> verschiedene alkoholfreie Cocktails <b>her</b>.</li> <li>• <b>führen</b> einen sensorischen Vergleich durch und protokollieren diesen.</li> <li>• <b>analysieren</b> die Zutatenliste verschiedener Lebensmittel wie z.B. Getränkesorten wie Fruchtsaft, Fruchtsaftgetränk, Nektar oder Frühstückscerealien wie Cornflakes, Müslimischungen etc.</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>führen</b> eine Qualitätsprüfung an Brotsorten oder Backwaren durch.</li> <li>• <b>beurteilen</b> die industriell produzierten Backwaren.</li> <li>• <b>diskutieren</b> die industrielle Produktion von Lebensmitteln zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung in Deutschland jetzt und in Zukunft.</li> <li>• <b>bewerten</b> ausgewählte Lebensmittel (hier alkoholfreie Cocktails) mithilfe sensorischer Prüfkriterien.</li> <li>• <b>beurteilen</b> verschiedene alkoholfreie Getränke als alternatives Getränkeangebot.</li> <li>• <b>treffen</b> Kaufentscheidungen mithilfe der Lebensmittelkennzeichnung.</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erläutern</b> den Begriff der Kühlkette.</li> <li>• <b>nennen</b> gesetzliche Vorschriften für die Lagerung von Lebensmitteln am Beispiel von Tiefkühlware, Fleisch und Wurstwaren.</li> <li>• <b>nennen</b> Organisationen zum Verbraucherschutz und ihre Zielsetzungen.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>nennen</b> die verschiedenen Kundentypen am Beispiel des Verkaufs von Lebensmitteln und Dienstleistungen.</li> <li>• <b>entwickeln</b> Anforderungen an ein Verkaufsgespräch.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Phasen eines Verkaufsgesprächs.</li> <li>• <b>entwickeln</b> Mittel und Möglichkeiten der Werbung.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>geben</b> Regeln zur Erstellung von Speisekarten für den Service im Gastgewerbe <b>an</b>.</li> <li>• <b>nennen</b> die Regeln zum professionellen Eindecken des Tisches.</li> <li>• <b>nennen</b> die wichtigsten Servierregeln.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erklären</b> Risiken bei der Unterbrechung der Kühlkette für die Gesundheit.</li> <li>• <b>erkunden</b> die Möglichkeiten der Lebensmittelkontrollen durch den Staat.</li> <li>• <b>erkunden</b> verschiedene Verbraucher-schutzorganisationen.</li> <li>• <b>stellen</b> die Ziele des Verbraucherschutzes, Schutz vor Täuschung und Schutz der Gesundheit, am Beispiel der Lebensmittelkennzeichnung und der Hackfleischverordnung <b>dar</b>.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>führen</b> einfache Verkaufsgespräche <b>durch</b>.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>untersuchen</b> verschiedene Mittel der Werbung für ausgewählte Lebensmittel.</li> <li>• <b>leiten</b> aus ihren Kenntnissen ein Werbeplakat/Flyer für ein Produkt <b>ab</b>.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erstellen</b> Speisekarten und <b>vergleichen</b> verschiedene Serviettenfaltungen.</li> <li>• <b>führen</b> professionelles Eindecken von Tischen für verschiedene Anlässe <b>durch</b>.</li> <li>• <b>führen</b> den Service an ausgewählten Beispielen <b>durch</b>.</li> <li>• <b>reflektieren</b> ihr persönliches Erscheinungsbild, ihr Auftreten und ihre Umgangsformen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>leiten</b> die kritischen Punkte in der Kühlkette wie Rohstoffe, Transport und Lagerung am Beispiel von Putenhackfleisch <b>ab</b>.</li> <li>• <b>leiten</b> Verhaltensregeln für den Umgang mit Tiefkühlwaren <b>ab</b>.</li> <li>• <b>bewerten</b> die Möglichkeiten der Überwachung von Lebensmitteln zum Schutz des Verbrauchers.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>reflektieren</b> die Wahrnehmung von Personen.</li> <li>• <b>leiten</b> Regeln für den Umgang mit Kunden <b>ab</b>.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beurteilen</b> verschiedene verkaufsfördernde Faktoren.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>erstellen</b> eine Checkliste zum Eindecken des Grundgedecktes, des erweiterten Grundgedecktes und des festlichen Gedecktes.</li> <li>• <b>leiten</b> Umgangsformen bei Tisch als Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe <b>ab</b>.</li> <li>• <b>beurteilen</b> die Bedeutung des Services für ein Unternehmen.</li> </ul>
---	---	--

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>nennen</b> Regeln für eine gesunde Ernährung ausgewählter Personengruppen z.B. Jugendliche, Schwangere.</li> <li>• <b>nennen</b> die Kriterien für die Speisenplanung von Mittag Mahlzeiten im Privathaushalt/in einer Gemeinschaftsverpflegung z.B. der Schulküche oder Mensa.</li>   <li>• <b>nennen</b> Anlässe und Ziele für die professionelle Betreuung von Personengruppen in den Bereichen Gastronomie und Hauswirtschaft.</li> <li>• <b>nennen</b> geeignete Spiele und Musik für ausgewählte Anlässe und verschiedene Zielgruppen, z.B. 18. und 80.Geburtstag.</li>   <li>• <b>beschreiben</b> die Anforderungen an die Familie und die Wohnung bei einem familiären Krankheitsfall.</li>   <li>• <b>recherchieren</b> verschiedene textile Materialien (Naturfasern, Mischgewebe, Kunstfaser).</li> <li>• <b>zählen</b> Gründe für Ausbesserungsarbeiten von Kleidungsstücken und Wäsche <b>auf</b>.</li> <li>• <b>erläutern</b> die Pflegekennzeichnung.</li> <li>• <b>nennen</b> Mittel zur Fleckentfernung.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Stationen der professionellen Wäschepflege von der Annahme bis zur Ausgabe.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bereiten</b> Mahlzeiten für verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugendliche) <b>zu</b>.</li> <li>• <b>vergleichen</b> die Kriterien der Speisenplanung im Privathaushalt und in einer Gemeinschaftsverpflegung.</li>   <li>• <b>entwickeln</b> eine Checkliste zur Vorbereitung und Durchführung von Festen.</li> <li>• <b>planen</b> ein Fest, z.B. in der Familie/in einer Senioreneinrichtung.</li> <li>• <b>stellen</b> einen Fristenplan auf.</li>   <li>• <b>planen</b> die Einrichtung eines Krankenzimmers im Privathaushalt.</li>   <li>• <b>untersuchen</b> verschiedene textile Materialien im Hinblick auf ihre Gebrauch- und Pflegeeigenschaften.</li> <li>• <b>führen</b> einfache Ausbesserungsarbeiten durch, z.B. Knopf annähen, Hose kürzen.</li> <li>• <b>bereiten</b> Wäsche schrankfertig unter Beachtung der Pflegekennzeichnung.</li> <li>• <b>führen</b> Versuche zur Fleckentfernung <b>durch</b>.</li> <li>• <b>vergleichen</b> Mittel zur Fleckentfernung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>bewerten</b> die Verpflegungsangebote ausgewählter Außer-Haus Verpflegung mit Hilfe eines Kriterienkataloges.</li> <li>• <b>beurteilen</b> die Bedeutung der Verpflegung im Privathaushalt und in der Außer-Hausverpflegung.</li>   <li>• <b>diskutieren</b> die Vor- und Nachteile eines Fristenplans.</li>   <li>• <b>leiten</b> die Bedeutung der Empathie für eine erfolgreiche Betreuung von Personen aus ihren Erkenntnissen <b>ab</b>.</li>   <li>• <b>leiten</b> Anforderungen an Gebrauch und Pflege textiler Materialien und treffen eine begründete Kaufentscheidung.</li> <li>• <b>bewerten</b> die Bedeutung der Wäschepflege zum Schutz der Gesundheit, des Wohlbefindens und der finanziellen Mittel.</li>   <li>• <b>beurteilen</b> Fleckentfernungsmittel unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten.</li> </ul>
--	---	--

<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>erläutern</b> wichtige Elemente zur Wohnraumgestaltung, z.B. Farben, Materialien, Pflanzen.</li> <li>• <b>beschreiben</b> die Reinigungsarten in Wohn- und Funktionsräumen (Sichtreinigung, Unterhaltsreinigung und Grundreinigung).</li><li>• <b>nennen</b> die Bedeutung von Hauspflegearbeiten in Bezug auf die Werterhaltung von Materialien.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>gestalten</b> einen Wohnraum jahreszeitlich/für bestimmte Anlässe, z.B. Geburtstag.</li><li>• <b>stellen</b> floristische Dekorationen für Tische und Wohnräume her.</li><li>• <b>stellen</b> textile Tischdekorationen wie Sets, Tischbänder her.</li><li>• <b>erproben</b> verschiedene Nahtformen.</li> <li>• <b>planen und erproben</b> die Sichtreinigung, Unterhaltsreinigung, Grundreinigung eines Funktionsraumes.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>bewerten</b> die Wohnraumgestaltung für ausgewählte Personengruppen, z.B. Kinder, Kranke, Senioren unter den Aspekten der Sicherheit, des Wohlfühlens, der Hygiene.</li> <li>• <b>leiten</b> aus den Erkenntnissen zur Pflege eines Haushaltes den wirtschaftlichen und ideellen Nutzen für die Bewohner ab.</li><li>• <b>beurteilen</b> die Bedeutung von Hauspflegearbeiten in Bezug auf die Werterhaltung von Materialien.</li></ul>
--	---	--

## 4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die Vermeidung von Fehlern im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer spezifischer Lernkontrollen sowie praktischen Tuns und Handelns zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 – 10 der Realschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen unter anderem:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch (z.B. über sozialpädagogische, ökonomische, ökotrophologische, ökologische Sachverhalte berichten, Fragestellungen dazu erkennen und entwickeln, fachlich korrekt argumentieren, diskutieren, reflektieren, zunehmend kritisch Stellung nehmen und bewerten)
- Mündliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen (z.B. Protokoll, Mappe, Heft, Portfolio)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Ergebnisse von Partner- und Gruppenarbeit und deren Präsentation
- Präsentationen, auch mediengestützt (z.B. Referat, Plakat, Modell)
- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln
- Freie Leistungsvergleiche (z.B. Schülerwettbewerbe)
- Praktische Prüfungen
- Portfolio als ein Instrument zur Dokumentation des Lernprozesses und der Kompetenzen.

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen und praktischen Leistungen angemessen einbezogen.

Im Fach Hauswirtschaft kommt neben der mündlichen Mitarbeit der praktischen Arbeit in der Schulküche als fachspezifischer Leistung ein besonderer Stellenwert zu. Die Fähigkeit zur Argumentation, Kommunikation und Diskussion trägt zum Vertreten einer eigenen Meinung entscheidend bei. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität mündlicher und fachspezifischer Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist. Mündliche und fachspezifische Leistungen haben deshalb bei der Bestimmung einer Gesamtzensur ein deutlich höheres Gewicht, als die schriftlichen Leistungen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel der Gesamtzensur nicht unterschreiten.

Die Aufgabenstellungen der schriftlichen Lernkontrollen beinhalten **alle** im Kerncurriculum beschriebenen Kompetenzbereiche: Fachwissen, Erkenntnisgewinnung und Beurteilen/Bewerten.

Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen basieren auf Materialien, die von Relevanz sind für die Lebenswelt der Jugendlichen. Sie werden kontinuierlich um Materialien erweitert, die nicht unmittelbar der jugendlichen Lebens- und Erfahrungswelt zuzuordnen sind.

Schriftliche Lernkontrollen erfolgen prinzipiell auf der Grundlage materialgebundener Aufgabenstellungen. Mit Materialien sind nicht nur Texte, Bilder, Fotos, Karikaturen, Tabellen usw. gemeint, sondern auch kurze Fallschilderungen oder Situationsdarstellungen, an die sich eine fachspezifische Analyse oder Beurteilung anschließt. In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollten jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

## 5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Module fest,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums,
- stimmt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums mit den anderen Fachkonferenzen ab und orientiert sich dabei an den Hinweisen auf mögliche Bezüge in den Kerncurricula,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen und praktischer Prüfungen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen, praktischen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt mit an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufsbezogene Bildungsgänge,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Besichtigungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben),
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

## Anhang

### Operatoren für den Profilbildenden Bereich Gesundheit und Soziales

Operatoren sind handlungsinitiierende Verben. Sie geben an, welche Tätigkeiten beim Bearbeiten von Aufgaben und Unterrichtsvorhaben erwartet werden. Sie sind jeweils einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet.

Auf die Nennung weiterer Synonyme und Operatoren, die in diesem Kerncurriculum nicht genannt sind, wurde verzichtet.

### Kompetenzbereich Fachwissen

Fähigkeit, relevante Informationen aus Medien, Materialien und an außerschulischen Lernorten zu gewinnen, zu sichern und wiederzugeben

<b>Operator</b>	<b>Erklärung</b>
aktiv zuhören	Vorträgen/Gesprächen aufmerksam, verständnisvoll und mitdenkend folgen
aufzählen (be)nennen	Fakten, Merkmale, Begriffe ohne Erläuterungen angeben
beobachten	Personen, Gegenstände und Vorgänge zielgerichtet wahrnehmen
beschreiben	Aspekte eines Sachverhaltes unter Verwendung der Fachbegriffe und/oder Symbole in einfacher Form mündlich oder schriftlich aufzeigen
besprechen	Sachverhalte/Prozesse gemeinsam erfassen und zielführend erörtern
definieren	Die Bedeutung eines Begriffs eindeutig wiedergeben und/oder bestimmen
einordnen	Sachverhalte in übergeordnete Zusammenhänge einfügen
erkunden	Sachverhalte und Räume zur weiteren Orientierung in Augenschein nehmen
ermitteln	Zusammenhänge und Lösungen finden, Ergebnisse formulieren
erstellen/ herstellen	Produkte zusammenstellen und fertigen
illustrieren	Sachverhalte, Personen und/oder Prozesse mit Worten, Bildern, Diagrammen veranschaulichen
<i>interviewen</i>	<i>Gezielte Befragung von Personen zu einem bestimmten Thema</i>
markieren	Zentrale Begriffe, Gedanken, Informationen in Texten und Schaubildern kennzeichnen
orientieren	Wahrnehmung von Informationen mit dem Ziel, einen Überblick zu gewinnen
protokollieren	Prozesse und Ergebnisse übersichtlich und gegliedert notieren

skizzieren	Sachverhalte in Stichpunkten und/oder grafisch verdeutlichen
recherchieren	Zielorientierte Informationsbeschaffung über Personen, Materialien und Medien
zitieren	Textpassagen sowie Äußerungen mit Quellenangabe wörtlich übernehmen

### Kompetenzbereich Erkenntnisgewinnung

Fähigkeit, hauswirtschaftliche Sachverhalte zu verstehen, sprachlich auszudrücken, in eine andere Darstellungsform zu bringen (Skizzen, Grundrisse, Tabellen, Diagramme etc.), neu zu strukturieren und angemessen zu präsentieren

<b>Operator</b>	<b>Erklärung</b>
analysieren	Sachverhalte auf Merkmale hin systematisch untersuchen, in Beziehung setzen und Strukturen herausarbeiten
belegen/ beweisen/ nachweisen	Sachverhalte mit Hilfe von Argumenten und Beispielen bestätigen oder widerlegen (richtig oder falsch?)
darstellen	Sachverhalte visualisieren, in eine andere Darstellungsform bringen, z.B. durch Skizzen, Grundrisse, Tabellen, Diagramme
durchführen	Eine vorgegebene oder eigene Anleitung umsetzen
erklären	Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang einordnen und deuten
erläutern/ veranschaulichen	Sachverhalte beschreiben und Beziehungen deutlich machen/ Fachspezifische Zusammenhänge im Hinblick auf eine gegebene Fragestellung darstellen
erproben	Handlungs- und Verfahrensmöglichkeiten praktisch durchführen
erschließen	Aus Materialien Sachverhalte herausfinden und Zusammenhänge zwischen ihnen herstellen
experimentieren	Versuche zur Entdeckung/Beweisführung durchführen
exzerpieren	Aspekt orientiertes Wiedergeben von Textauszügen
handeln	Agieren nach Handlungsmustern
(zu)ordnen	Sachverhalte in einen systematischen Zusammenhang bringen
planen	Zu einem vorgegebenen Problem einen Lösungsweg entwickeln
prüfen	Wissenschaftliche Aussagen und Hypothesen an neuen Erkenntnissen messen
untersuchen	Sachverhalte genau betrachten und ein Ergebnis formulieren

simulieren	Situationen modellhaft monologisch, dialogisch oder szenisch darstellen
vergleichen/ gegenüberstellen	Sachverhalte betrachten und in Beziehung setzen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede festzustellen

### Kompetenzbereich Beurteilen und Bewerten

Fähigkeit, kriterienorientiert vor dem Hintergrund gewonnener Erkenntnisse und eingesetzter Methoden zu Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen

Fähigkeit, eigene Werte und Einstellungen zu entwickeln und sie in ökonomischen, ökologischen und sozialen Problemstellungen zu reflektieren

Operator	Erklärung
ableiten	Auf Basis bekannter Ergebnisse Schlussfolgerungen ziehen
abwägen	Beurteilungen auf der Basis von Kriterien und Standards fällen
auswerten	Zu Sachverhalten Informationen entnehmen und zweckmäßig verwenden
beurteilen	Aussagen nach Sachkriterien begründet einschätzen
bewerten	Aussagen mit einem persönlichen Wertebezug begründet einschätzen
deuten/ interpretieren	Inhalte, Intentionen und Wirkungen von Darstellungen und Texten begründet erläutern
diskutieren/ erörtern/ auseinandersetzen	Das Für und Wider einer Problemstellung beurteilend betrachten und zu einer begründeten Bewertung kommen
einschätzen/ Stellung nehmen	Sachverhalte unter Einbeziehung von Fachwissen kriterienorientiert beurteilen
entscheiden	Aus verschiedenen Möglichkeiten und Varianten eine auswählen
entwerfen	Ein Konzept nach seinen wesentlichen Merkmalen erstellen
entwickeln	Ein Lösungskonzept zu einem Sachverhalt oder einer Problemstellung aufzeigen und begründen
herleiten	Situationsentwicklungen beschreiben, sowie Ursachen erkennen und beschreiben
hinterfragen	Zusammenhänge kritisch und kritierengeleitet bewerten
Hypothesen bilden	Vorannahmen über Sachverhalte und Prozesse formulieren
klassifizieren/ kategorisieren/ katalogisieren	Personen, Gegenstände, Sachverhalte und/oder Prozesse aufgrund von Gemeinsamkeiten systematisch ordnen
kombinieren	Zusammenhänge erfassen, erschließen und logisch folgern

kommentieren	Eigene Standpunkte mit geeigneten Argumenten begründet wiedergeben
konzipieren	Handlungsschritte differenziert überlegen und strukturiert darlegen
modifizieren	Sachverhalte und Prozesse mit dem Ziel der Optimierung variieren
paraphrasieren	Textinhalte mit eigenen Worten sinngemäß und in der richtigen Reihenfolge wiedergeben
reflektieren	Sich mündlich/schriftlich auseinandersetzen; formulieren verschiedener Standpunkte und Alternativen durch treffende Argumente
rezensieren	Kriterienorientierte Bewertung von Texten, Büchern, Filmen, Kunstwerken...
zusammenfassen	Anfertigung komprimierter Zusammenfassungen von Vorgängen und Texten

### **Beispiel für die Umsetzung eines Themenbereichs: in Bearbeitung**